

Postmoderne Subjektivität und emanzipative Möglichkeiten

Voigtel, Roland

Veröffentlichungsversion / Published Version
Zeitschriftenartikel / journal article

Empfohlene Zitierung / Suggested Citation:

Voigtel, R. (1989). Postmoderne Subjektivität und emanzipative Möglichkeiten. *Psychologie und Gesellschaftskritik*, 13(3), 5-21. <https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0168-ssoar-249741>

Nutzungsbedingungen:

Dieser Text wird unter einer CC BY-NC-ND Lizenz (Namensnennung-Nicht-kommerziell-Keine Bearbeitung) zur Verfügung gestellt. Nähere Auskünfte zu den CC-Lizenzen finden Sie hier: <https://creativecommons.org/licenses/by-nc-nd/4.0/deed.de>

Terms of use:

This document is made available under a CC BY-NC-ND Licence (Attribution-Non Commercial-NoDerivatives). For more information see: <https://creativecommons.org/licenses/by-nc-nd/4.0>

THEMATISCHE BEITRÄGE

POSTMODERNE SUBJEKTIVITÄT UND EMANZIPATIVE MÖGLICHKEITEN

ROLAND VOIGTEL

Eine mögliche und von kritischen Intellektuellen, die der Frankfurter Schule nahestehen, nicht selten vertretene Sichtweise der gesellschaftlichen Lage in den 80er Jahren ist die, daß durch die technische Durchorganisation der Arbeit (EDV) und die zweckrationale (technikähnliche) Durchorganisation gesellschaftlicher Verwaltung die Individuen in unserer Gesellschaft an Einfluß verlieren und ihre Selbstbestimmung, Subjektivität, in den Privatraum zurückgedrängt, dort sinnlos vor sich hin agiert bzw., raffiniert angereizt, durch Warenkonsum betäubt wird.

Tatsächlich hat es eine neue Technisierungs- und Rationalisierungswelle durch die Einführung EDV-unterstützter Produktion in der Industrie gegeben, und sie hält noch an. Die Folgen sind Arbeitsplatzverluste, De- und Umqualifizierungen mit den psychischen Folgen erhöhter Existenzangst sowie stärkerem Leistungs- und Ausbildungs-Anspruch. Die Technisierung hat nicht nur am Arbeitsplatz, sondern auch im privaten Alltag zugenommen: Video-Geräte, Home-Computer, Digital-Discs, elektronische Bausteine in fast allen Geräten. Die hochtechnisierten Produktionsabläufe werden in großen, internationalen Zusammenhängen organisiert (Teilproduktion, Rohstoffe aus der Dritten Welt), die für einen Laien - einschließlich der dazugehörigen Wechselkursbewegungen, Kredit- und Aktienschiebereien - kaum zu durchschauen sind. Die Werbung ist mit ihrem Zugriff auf die unbewußten Wünsche der Käufer immer raffinierter geworden. Es hat eine Intensivierung des privaten Konsums im Inland gegeben (1987 war ein neues Rekordjahr für den Autoverkauf in der BRD); das gestiegene Umweltbewußtsein hat neue Produkte auf den Markt gerufen; im Dienstleistungs- und Kleinproduktionsbereich haben viele neue Firmen aufgemacht; die gestiegenen Ausbildungs- und Leistungsansprüche haben zu Weiterbildungs- und Fitness-Bedürfnissen und -Angeboten in der Freizeit geführt; die hohe Arbeitslosigkeit, gerade bei den Jugendlichen, hat zu einer Erweiterung der Ruhigstellungs- und Ersatzbefriedigungs-Produktion

geführt: Alkohol, Spielhallen, Video, Kino, Schallplatten, Walkman, Kampfsport- und Bodybuilding-Unterricht usw. Die staatliche und öffentliche Verwaltung, von der Polizei über das Finanzamt bis zu den Krankenkassen und Versicherungen, ist, auch mit Hilfe der elektronischen Datenverarbeitung, umfassender und intensiver (da, wo Rentabilität und Profitmaximierung eine Rolle spielen, auch effektiver und stringenter) geworden. Als deutlich sichtbare Beispiele seien die Volkszählung und der maschinenlesbare Personalausweis genannt. Diese Neu-Dimensionierung verleiht dem Eindruck der Ohnmacht gegenüber dem Gesamtapparat "Gesellschaft" eine neue Intensität. Die Ohnmacht, die Erfahrung von Undurchschaubarkeit und Fremdsteuerung resultieren aber nicht aus der Größe des Prozesses, sondern nach wie vor daraus, daß die hochtechnisierten, internationalisierten Produktionsabläufe, die bürokratischen Vorgänge usw. fremden Zwecken dienen (nicht den eigenen sinnlichen Zwecken der Bevölkerung). Die Zwecke ergeben sich aus den großen Kapitalbewegungen und deren Gewinnstreben.

Die Ursache des "Nicht-Gewollten" wird unmittelbar erlebt, wenn die Menschen in unserer Gesellschaft wahrnehmen, wie sich Kapitale mächtig durchsetzen (siehe Sandoz, siehe Kernkraft-, Rüstungs- oder Autoindustrie) und auch bei offensichtlichem Schaden an Leib und Leben der menschlichen Allgemeinheit nicht effektiv in ihre Schranken gewiesen werden können, bzw. der Staat genau deren Interessen wahrnimmt (durch Aufbau von immer aufwendigeren Waffensystemen z.B. oder durch Straßen- und AKW-Finanzierung). Das "Nicht-Gewollte" bekommt eine tragische Note durch die Wahrnehmung, daß die meisten Menschen in unserer Gesellschaft nicht in der Lage sind, als schädlich eingesehene Handlungen (sei es das Zigarettenrauchen oder das naturzerstörende Autofahren) zu ändern - womit die Zerstörung den Anstrich einer schicksalhaften Selbstzerstörung bekommt.

Diese Selbstzerstörung ist aber nicht schicksalhaft oder quasi natürlich, sondern der Organisationsform unserer Gesellschaft geschuldet: Einmal entdeckte resp. entwickelte Bedürfnisse, wie z.B. das Zigarettenrauchen, werden nicht in offener gesellschaftlicher Kommunikation bestimmt (durch das Gegen-einander-Spiel von neufreudigem Genuß und vorsichtiger Vernunft) und die Produktion entsprechend bewußt aufgebaut und eingestellt, sondern die Industrie greift eigenmächtig j e d e s Bedürfnis auf, sofern es zahlungsfähig ist, hebt es auf die Stufe der Massenproduktion und verewigt es ohne Rücksicht auf die Schäden an der menschlichen und nicht-menschlichen Natur, unreguliert. Durch die sofortige Befriedigungsmöglichkeit (durch Waren) werden alle schädlichen Bedürfnisse eines Individuums von vornherein der gesellschaftlichen

Oberprüfung, jeder sozialen Einflußnahme entzogen und damit auch der bewußten Wahrnehmung und Bearbeitung durch das betroffene Individuum selbst (wenn es wahr ist, daß der Mensch Paul sich nur durch den Menschen Peter erkennt). Dieses Individuum hat in seiner Sozialisation, die sich in privater Abkapselung, im nicht-offenen Beziehungsgeflecht der Familie (oder Teilfamilie) abspielte, eine psychische Struktur entwickelt, die auf gewisse Eigentümlichkeiten des Wesens der Eltern (deren Ängste, Stärken, Schwächen, Sadismen, Nachgiebigkeiten usw.) reagierte, sowie insgesamt durch die je besonderen Lebensumstände geprägt wurde. Es ist sehr wahrscheinlich, daß dieses Kind einige einseitige Erfahrungen gemacht hat, bestimmte Mängel erlebt hat (sei es an Zuwendung, sei es an Grenzsetzungen) und mit einigen Bedürfnissen nicht bekömmlich umgehen kann (sich entweder unnötig begrenzt oder unendlich giert). Ebenso wahrscheinlich ist es, daß ein Individuum aus der Arbeiterklasse stärker und systematischer als Mitglieder anderer Klassen, im Lauf seiner Sozialisation, um zu überleben, gelernt hat, sich Fremdbestimmung zu unterwerfen, eigene sinnliche Bedürfnisse zu unterdrücken, sich also körperlich und seelisch selbst zu schädigen. Eben diese Besonderheiten der privaten Erziehung, einschließlich der schädlichen Bedürfnisse¹, gehen in die psychische Struktur des Individuums ein. Es tritt seinerseits als private Person in der Öffentlichkeit auf, die für ihre Gefühle und Bedürfnisse (durchaus freiheitlich gedacht) allein verantwortlich ist. Das Individuum abstrahiert von seiner inneren Persönlichkeit, verhält sich in der Öffentlichkeit nur nach den allgemein anerkannten Regeln und Verhaltensweisen (des Rechts, des Straßenverkehrs, des Handels), behält die eigenen Bedürfnisse als Grund seines Handelns für sich, zeigt sie vielleicht gerade noch in der Familie, im engen Freundeskreis. Ergebnis ist, daß die Person in unserer Gesellschaft, sofern sie ernstgenommen wird, nicht gerade krank, verrückt, betrunken oder ein Kind ist, wie ein naturwüchsig entstandener, im aktuellen sozialen Kontakt unveränderlicher Charakter erscheint. (Selbst einen extrem absonderlich auftretenden Menschen wird in der Öffentlichkeit kaum jemand fragen, warum er so auftritt, was er eigentlich will). Eben dieser private Einschluß läßt auch die schädlichen Bedürfnisse, die Süchte und Zwänge beispielsweise, als ein scheinbares Naturprodukt einfach bestehen. - Das ungeregelte Warenangebot der freien Marktwirtschaft greift die zahlungsfähigen von den schädlichen Bedürfnissen auf und perpetuiert auf diese Weise zusätzlich ihre Existenz.

¹ Schädlich nicht nur körperlich, sondern auch psychisch im Sinne der Einschränkung der gesellschaftlich üblichen bzw. (emanzipativ gedacht) materiell und sozial möglichen Bedürfnisbetätigungen.

Was weiterhin festzustellen ist neben der Neu-Dimensionierung von Produktion, Vermarktung und Verwaltung und neben der neu erlebten Ohnmacht, ist das Fehlen einer radikalen, weithin hörbaren Opposition in unserer Gesellschaft. Verglichen mit der Zeit der Studentenbewegung und ihrer Fortsetzung in den marxistisch-leninistischen Zirkeln, mit den größeren gesellschaftlichen Unruhen in den Nachbarländern Frankreich und Italien zur gleichen Zeit, mit der späteren Sponti- und Hausbesetzer-Bewegung, herrscht Ruhe im Land. Im Augenblick läuft der gesellschaftliche Apparat ohne größere Reibungsverluste. Die Industrie produziert, ein Börsenkrach wird verkraftet, ein riesiger AKW-Unfall wird verkraftet, die Arbeitslosigkeit gehört zur Normalität, die Institutionen erfüllen ihre Aufgaben, die Gesellschaft spürt keinerlei innere Revolten, die nicht in ihre Institutionen einbindbar (Grüne etc.) oder mit relativ geringem Aufwand unterdrückbar wären (militante Gruppen).

Was ist aus den Jugendprotestbewegungen und den politischen Bewegungen der 60er und beginnenden 70er Jahre geworden? Hat das Anwachsen der Selbsterfahrungs-Bewegung, die "Explosion der Subjektivität" (v. GREIFF/KÖNIG 1987) im Privatraum etwas mit diesem Erbe zu tun? Ich meine ja. Auf dem Gebiet der Jugendkultur brach nach den kleinen Modewellen der Rock'n Roll-Musik, der Halbstarken, der Rocker und Mods Anfang der 60er Jahre die große Beat-Musik-Begeisterung der Jugendlichen auf der ganzen Welt aus. Die Beatles, die Rolling Stones waren die Heroen dieser Bewegung. Es ging nicht nur um die Musik, um ihren aggressiven, maschinenähnlichen Vier-Viertel-Grundrhythmus; es ging um die andere Haartracht, andere Kleidung, ein anderes Auftreten; es ging um den Protest gegen die Elterngeneration und um Selbstfindung. Diese Provokationswelle hatte auch das Warenangebot als Träger: Die Beatles verkauften Schallplatten, Friseure verbreiteten die Pilzkopffrisur, Film und Fernsehen machten die kleinen großen Frechheiten international bekannt. Mode-Verkäufer brachten Minirock, Twiggy-Kleider und Oben-ohne-Badeanzüge unters Volk. Darin, daß sich der Protest nur im Medium der Mode, des Warenangebots bewegen kann, ist die Fortsetzung eingeschlossen, daß nach den innovativen Aufsteiger-Kapitalisten in einer zweiten Modewelle die größeren Kapitale sich der neuen Bedürfnisse annehmen, die entsprechenden Waren in ihr Repertoire aufnehmen, die aggressiven Spitzen abschleifen, so daß sie für ein breites Publikum akzeptabel werden und die Waren zu etablierten Formen machen, die nun der Jugend als Schablonen angeboten werden.

Auf die Beat-Welle folgte die Rock-Welle, die Pop-Welle, Jazzrock, Heavy Metal, Reggae - es gab tausend Einzelstile und tausend Mischformen. Die letzte größere Protestwelle war die des Punk, der extrem aggressive und karge Musik mit extrem

provokanten Outfit kombinierte und seinerseits inzwischen von der Modeindustrie und von seinen Nachfolgern in New Wave und anderem aufgesogen und verändert wurde. Ergebnis ist, daß heute alle musikalischen Stilrichtungen, alle Möglichkeiten, sich zu frisieren, zu kleiden, zu schminken neben- und durcheinander bestehen.

Auf politischem Gebiet gab es in Deutschland nach der kleineren Bewegung der Ostermarschierer Ende der 60er Jahre die Studentenbewegung, deren Engagement sich zunächst gegen den Vietnamkrieg der Amerikaner und gegen den deutschen Alt- und Neofaschismus richtete, sehr schnell aber eine umfassende Kapitalismus- und Imperialismuskritik sich zu eigen machte, die von der Selbstveränderung der kleinbürgerlichen Psyche (siehe die Kommune 1 in Berlin, die Kinderläden) bis zum Versuch der "Organisierung des Proletariats" gegen die herrschende Klasse reichte. Aus mehreren, hier nicht zu erörternden Gründen zersetzte sich die Bewegung in vielerlei Einzelteile mit unterschiedlichen Zielen. Nur punktuell, zu bestimmten Demonstrationsanlässen z.B., gab es noch große, an "Bewegung" erinnernde Zusammenschlüsse. Der Zerfall in kleinere Einheiten zerbrach auch die motivierende Eigendynamik, den Rausch an der eigenen Größe und Macht. Die kleineren Einheiten richteten sich mehr auf konkrete, begrenzte Ziele hin aus: die Anti-AKW-Gruppen, Mieter-Initiativen, die Dritte-Welt-Unterstützung, die Anti-Psychiatrie-Gruppen, die Rüstungsgegner und die gesamte Ökologie-Bewegung, welche individuelle Betroffenheit auf dem Gebiet der Nahrung, der Gesundheit, der Naturerfahrung mit gesellschaftlichem Engagement verband. Zu der realistischen Orientierung gehörte auch der Aufbau von selbstverwalteten und alternative Gebrauchsgüter verkaufenden Unternehmen, wobei der Übergang von Alternativ-Konsum in den Jugendkonsum und den etablierten Konsum immer fließender wurde. Zur negativen Reaktion auf die abstrakten Ideale der Gesellschaftsveränderung aus der marxistisch-leninistischen Zeit und zur Orientierung auf subjektiv Erfahrbares gehörte die verstärkte Beschäftigung mit der persönlichen Geschichte (die es während der Studentenbewegung auch schon gegeben hatte), die Erfahrung des eigenen Körpers und der Gefühle, die Selbsterfahrungsbewegung, die von der Psychotherapie bis zum Ausdruckstanz und ähnlichem reicht. Es gibt heute viele Möglichkeiten eines - wie auch immer gearteten - "alternativen" Engagements nebeneinander mit fließenden Übergängen zur Jugend-Kultur (man denke an die Nähe von dem im Zuge der Selbsterfahrung neu entdeckten Musik-Machen der 30jährigen zum unmittelbar probierfreudigen Spiel der 20jährigen) und mit fließenden Übergängen zu traditionellen Einrichtungen (man denke an das Aufleben der bis vor kurzem als rückständig verschrieenen Heilpraktiker-Zunft).

Außer dem Angebot einzelner Engagements, Vorlieben, Hobbies und Attitüden, deren Mischung jeder selbst zustande bringen muß, gibt es auch Angebots-Pakete, die komplette Weltanschauungen inklusive Konsumgewohnheiten und Identitäten vermitteln wollen und in die von den linken Gegenentwürfen gelassene Lücke der politisch-philosophischen "Sinnfrage" und des "Lebensentwurfs" springen. Was diese Weltanschauungen betrifft, so ist ihnen allen gemeinsam, daß ihre Kritik an der bestehenden Gesellschaft in einem ostentativen Rückzug besteht. Das hatte schon bei den Hippies Anfang der 70er Jahre angefangen, die im Rückgriff auf die Beatnicks und Existentialisten der 50er Jahre ein global gegen das Establishment argumentierendes Aussteigertum mit Rauschmittelgebrauch und der Vorliebe für meditative Musik und "unzivilisierte" Kleidung verbunden hatten. Hier anknüpfend gab und gibt es bei uns die Begeisterung für fernöstliche oder indianische Meditations- und Ekstase-Kultur, welche zugleich eine politische Lösung der Weltprobleme sein will, die Begeisterung für die Anthroposophie und ähnliches. Die Menge dieser Weltanschauungen widerlegt den Alleinvertretungsanspruch jeder einzelnen, reduziert sie auf ein Angebot unter vielen.

Das letzte protestierende Aufbrausen in der Jugend, das ich bemerken konnte, das ästhetische und politische Intentionen verband und zu einem Ansatz von "Bewegung" wurde, war in Deutschland die Hausbesetzer-Bewegung in (nicht nur zeitlicher) Überschneidung mit der Punk-Welle. Die ehemals rechtlosen Räume der Besetzer sind wenig später den verschiedenen rechtlichen Formen gewichen; Punk ist aus einem kreativ-aggressiven jugendlichen Protest in selbstdestruktives Elend (ähnlich der ehemals provozierenden Drogen-Kultur) oder waviges Styling verwandelt. Die "Postmoderne" hat sich als Generallinie durchgesetzt: Lebensstile, Ideologien, Engagements, ästhetische Formen, alle Arten des Selbstausdrucks stehen zur Auswahl, und jedes Individuum kann sich nach eigenem Gutdünken bedienen. Es gibt keine dominanten Richtungen; was das Individuum wird, ob Punk, Hindu, Yuppie, Waldmensch oder Computerfan, ist seine Sache, ist der Gesellschaft egal.

Nicht nur der persönliche Lebensstil wird hochgradig variabel und kombinierbar, die ganze westliche Kultur, von den USA, und dort von der kommerziellen Kunst ausgehend, bekommt diesen touch: Die amerikanischen Filmregisseure begannen schon in den 70er Jahren, "zitierend" zu filmen bzw. berechnend Klischees aneinanderzusetzen (z.B. Spielberg, de Palma), d.h., die Welt als einen unendlichen Supermarkt für Formen anzusehen, deren Kontext, deren Geschichte egal ist, die spielerisch kombiniert werden können, wozu ein großer, computerunter-

stützter technischer Apparat die Möglichkeiten liefert. Ähnliche Tendenzen in der Architektur oder in der Literatur, wo die Welt aus verschiedenen Bildungs-Puzzleteilchen zusammengesetzt erscheint, z.B. die Rüstungsindustrie, der Zweite Weltkrieg, die Mafia, eine geheime, esoterische Weltregierung, Außerirdische mit banalen Alltagsszenen vermischt, lauter Teile, die in ihrer versprengten Existenz keinen Sinn ergeben, weshalb ein Hauch von Paranoia, von geheimer Weltverschwörung diese "Simulations"- oder "fake"-Literatur (z.B. bei PYNCHON oder WILSON/SHEA) durchzieht. In der Jugendkultur bringt der Trend der Zeit ein Revival nach dem anderen hervor: von den fifties zu den sixties zu den seventies; die Pop-Stars (Madonna, Prince usw.) arrangieren sich selbst aus Versatzstücken ehemaliger Größen und publikumswirksamer Stile, es gibt in diesem Trend keine stabilen Verbindungen von innerem Gefühl und Ausdruck, das, was man "Echtheit" nennen könnte, sondern nur oberflächliches Posieren, "Als-ob"-Gefühle, "Simulation", wie es BAUDRILLARD nennt, bzw. ohne Wertung betrachtet: ein willkürliches, extensives (z.T. spielerisches) Kombinieren, ein Auflösen gegebener Zusammenhänge. Im Auge zu behalten ist, daß es sich bei den postmodernen Tendenzen um quantitative Steigerungen handelt. Das Auflösen und verkaufsberechnende Kombinieren gegebener Formen gab es schon lange vorher. Jede Jugendkultur verarbeitete Produkte ihrer Vorgänger, in Filmen wurde lange vor den 70er Jahren zitiert, Schauspieler ließen sich schon vor Cher für den Publikumsgeschmack zurechtoperieren, den kalkulierten Einsatz von Klischees haben die Trivialromane längst vorexerziert. Was vielleicht neu ist, das ist die Geschwindigkeit, in der die Moden wechseln und die gesamte Oberflächenkultur immer wieder neu geformt wird.

Die eine Seite des postmodernen Gesellschaftszustandes ist die der Auslieferung an fremdgesteuerte Technik und Bürokratie, die Seite der oberflächlichvielfältigen, desorientierenden, gefangennehmenden und ersatzbefriedigenden Privat- und Konsumwelt. - Es gibt aber noch eine andere Seite, die zur Konstitution unserer Realität gehört, so selbstverständlich, daß sie kaum erwähnt wird, und dennoch sind ohne sie die Entwicklung der Technik, der Bürokratie und die Beschleunigung des Konsums nur äußerlich erzeugte, grundlose Erscheinungen. Ich meine die Seite der menschlichen Bedürfnisse, die, in wie beschränkter Form auch immer, in jenen Erscheinungen enthalten sind.

Die Hochentwicklung der Technik hat ein weiteres Voranschreiten der Befreiung von notwendiger Arbeit in dieser Gesellschaft gebracht - sei es in der Gestalt von Robotern am industriellen Arbeitsplatz, sei es in der Gestalt von Wäschetrocknern, Spülmaschinen oder computerisierten Backöfen am heimischen Arbeits-

platz. Bezüglich menschlicher Bedürfnisse sind bestimmte natürliche Schranken des Ortes und der Zeit weiter zurückgeschoben worden durch den weiteren Ausbau der Verkehrs- und Kommunikationsmittel, der informatischen Speicherkapazitäten, durch die Entwicklung selbststeuernder Automaten. Bestimmte Krankheiten können z.B. mit Hilfe von Computer-Tomographen oder Ultraschall u.a. technischen Entwicklungen besser erkannt und behandelt werden. Die Möglichkeiten der kulturellen Information, Kommunikation und Kreativität sind gestiegen. Zusammenfassend: Die menschliche Betätigungsmöglichkeit, das, was der Mensch vermag, seine Macht ist größer geworden, und das einzelne Gesellschaftsmitglied bei uns hat (mehr oder minder bewußt) an dieser gesteigerten Macht teil. Der Teilhabe kann sich in unserer komplex und total strukturierten Gesellschaft niemand entziehen (selbst wenn er das Ganze noch so schrecklich findet). Und bei der Mehrheit der Bevölkerung, meine ich, wird diese Teilhabe positiv empfunden. Sie befriedigt das psychische Bedürfnis nach Identifikation mit einer starken übergeordneten Einheit, als deren Mitglied man sich dann selbst stark und wichtig fühlen darf². Je unwichtiger der einzelne fürs komplexe und massenhafte Ganze wird, um so wichtiger wird das Gefühl der Zugehörigkeit zu diesem Ganzen. Hier mit einer bloßen Negativ-Wertung der bestehenden Technisierung, Bürokratisierung und Konsum-Intensivierung zu reagieren, ist erstens ignorant und zweitens ohnmächtig. Den Fakt der Teilhabe an der gesteigerten technischen Macht einmal akzeptiert, akzeptiert, daß auch beim größten Technik-Feind ein menschliches Bedürfnis nach Aufgenommen-Sein in dieser naturbearbeitenden, -beherrschenden, fleißigen (industria = der Fleiß) Gesellschaft, die ihn hervorgebracht hat, besteht, stellt sich nun die Frage nach der Art dieser Teilhabe bzw. dieses Teilhabe-Bedürfnisses.

Die eine Möglichkeit, die in dieser Zeit vorherrschende, ist die, passiv am technischen Fortschritt teilzuhaben, das heißt, sich dem Apparat und der wissenschaftlichen Entwicklung als etwas Übermächtigem und Fremdgesteuertem zu überlassen. (Das "passiv" bezieht sich hier nicht auf eine körperliche oder geistige Tätigkeit, sondern auf die Sinngebung, Zwecksetzung und Steuerung.) Die Illusion, die dabei genährt wird, bzw. das illusorische Bedürfnis, das dabei befriedigt wird, ist das der bequemen Rundum-Versorgung und der leichten Verantwortungslosigkeit (die Geborgenheit im Schoße eines Abraham, der das mit der Technik schon irgendwie richtig machen wird). Dieses Bedürfnis erweist

² Zur Beschreibung und zum Nachweis des "Korporations"-Bedürfnisses, des Bedürfnisses, zu einer als ganzer, harmonischer Körper vorgestellten sozialen Einheit zu gehören, siehe auch meinen Aufsatz "Die Gefühle der Bild-Zeitung" (1986).

sich immer dann als illusorisch, wenn irgendwo ein technisches Unglück passiert (Tschernobyl, Sandoz und die vielen anderen). Die Überlassung an einen fremdgesteuerten (das heißt faktisch: von Kapitalverwertungsinteressen gesteuerten) Automaten hat die Bequemlichkeit als Vorderseite und die Auslieferung und Ohnmacht als Rückseite.

Die zweite Möglichkeit, die in unserer Zeit noch sehr unterentwickelt ist, ist die der aktiven Teilhabe am technischen Fortschritt, d.h. die Einflußnahme auf die Auswahl und die Begrenzung der Technik, auf die Erfindung und das Ausmaß der Anwendung sowie die Erfahrung einer instrumentellen Handhabung von Technik für eigene sinnliche Interessen, die gesamtgesellschaftlich (und damit auch für die Natur) verträglich sind³. Erfahrungen der aktiven Teilhabe, der Selbststeuerung, gibt es. - Egal, wie klein und beschränkt sie bis jetzt sind oder waren. Die Anti-AKW-Bewegung hat eine gewisse Begrenzung der Kernenergie-Technik erreicht, alternative Energieerzeugungssysteme sind stärker gefördert worden. Es gab Fabriken im Arbeitnehmerbesitz, die versuchten, neue, gesellschaftlich nützliche und unschädliche Gebrauchsgegenstände zu entwerfen und zu produzieren. Die Ökologie-Bewegung hat den Einfluß von industrieller Chemie in vielen Punkten in Frage stellen und etwas zurückdrängen können; sie hat z.B. das Problembewußtsein für Schadstoffemissionen erhöhen können etc. Die massenhafte Anwendung der Computer-Technik hat dazu geführt, daß sich viele Menschen mit ihr beschäftigt haben, sie folglich nicht mehr undurchsichtig, sondern instrumentell handhabbar erscheint, ihr Herrschafts-Odium sich ernüchtert hat. Diese Technik konnte punktuell im Sinne menschlich vertretbarer Ziele angeeignet werden. Viele Jugendliche haben sich die elektronische Technik für ihre Musik oder für die Produktion von Video-Clips angeeignet. Schon

3 Selbstverständlich wird der einzelne auch in einer Gesellschaft umfassender Selbstbestimmung sich in weiten Bereichen technischen Abläufen und Sachzwängen überlassen müssen, so, wie man sich beim Flug der Technik eines Flugzeuges und dem Sachverstand des Piloten oder bei einer Operation der medizinischen Technik und dem Arzt überlassen muß. Der kleine, aber entscheidende Unterschied ist der, ob sich jemand beispielsweise bei einer Operation einer gesellschaftlichen Verantwortung für ihn überlassen kann, die er selbst auf anderen Gebieten für andere übernommen hat, einer Verantwortung, die nach bestem menschlichem Wissen von Nutzen gegen die Risiken für diesen Menschen und die Gesellschaft insgesamt abwägt, oder ob sich jemand einer Fremdbestimmung überlassen muß, die sich letztlich auf das private Gewinninteresse eines Akkord-Chirurgen oder einer am medizinischen Personal sparenden Klinik bezieht. Im ersten Fall würde es sich um eine vernünftige Überlassung, ein Annehmen von Hilfe handeln; im zweiten Fall spielt ein Gutteil Auslieferung bzw. Selbstaufgabe eine Rolle.

die frühe Beat-Musik oder der Punk waren Formen der kreativen Aneignung des industriellen Maschinen-Rhythmus. Die Jugendlichen gebrauchten - zumindest, solange die Initiative in ihren Händen lag - die weltumspannenden Medien für ihre provokanten Selbst-Proklamationen. Technik enthält, das ist die These, auch heute die Möglichkeit der Aneignung und damit der Betätigung als Subjekt.

Ähnliche Aussagen wie für die Technisierung sind auch für die elektronische Effektivierung der Verwaltung zu machen: Die Verwaltung hat über ihre Organisations-Funktion in privatkapitalistisch-arbeitsteilig strukturierten Gesellschaften hinaus die Funktion, bei den einzelnen Menschen in einer solchen Gesellschaft bestimmte Bedürfnisse zu befriedigen, beispielsweise das nach Abgabe von Verantwortung (Entlastung, kein Mensch kann sich um jedes Detail in einer Gesellschaft kümmern), das Bedürfnis nach Angstfreiheit vor bestimmten Katastrophen bzw. ihren Folgen (das reicht vom Schutz vor aggressiven Akten von Mitmenschen bis zum Schutz im Krankheits-, Arbeitslosigkeits- und Natur- oder Industriekatastrophenfall), das Bedürfnis nach Orientierung gebenden Regeln, das Bedürfnis nach Vertrauen zu einem wohlgeordneten Ganzen. Die Tatsache nun, daß die Verwaltung in unserer Gesellschaft von oben eingerichtet ist und letzten Endes immer das Funktionieren der Gesellschaft für die kapitalistische Produktions- und Verteilweise garantiert, also fremdbestimmt organisiert ist, findet sich in einer Überziehung der Bedürfnisse der verwalteten Bürger wieder: Das vertretbare Maß an Abgabe von Verantwortung wird überzogen in Richtung der Überlassung an Fremdbestimmung, einer blinden Bequemlichkeit; der Schutz vor bestimmten Katastrophen oder ihren Folgen wird überzogen in Richtung auf die Illusion eines Schutzes vor natürlichen oder technischen Katastrophen überhaupt, vor natürlichen Veränderungen, vor Krankheit, Tod, Trennungen, Arbeitsplatzverlust usw. Es ergibt sich eine Illusion der angstfreien Unveränderlichkeit und das Bedürfnis danach: ein illusorisches Bedürfnis (die Wünsche nach Unsterblichkeit und Schmerzfreiheit gehören dazu). Die Sicherheit, die in der Existenz von Regeln liegt, wird (durch die fehlende Erfahrung des sozialen Mitwirkens an ihrer Herstellung, durch das fehlende Wissen von ihrer sozialen Funktion) zu einer Starrheit gegenüber äußeren und inneren Veränderungen überzogen, zu einem illusorischen Schutz vor Spontaneität. (Psychoanalytisch, also aus der Perspektive des bürgerlichen Individuums, könnte man hier von einer gesellschaftlichen Manifestation, einem massenhaften Agieren, einer Zwangsneurose sprechen.) Das Bedürfnis nach Vertrauen in andere Menschen, die mit Sachverstand bestimmte Funktionen ausüben, wird überzogen in

ein illusorisches Bedürfnis nach unfehlbarer Autorität, das alle grundsätzlichen Zweifel⁴ abwehrt. Zusammenfassend kann man sagen, daß das Bedürfnis nach Sicherheit und Struktur zum großen Teil pervertiert wird in ein Bedürfnis nach verantwortungsloser Unveränderlichkeit. - Aber, das ist hier wichtig zu sagen: Es handelt sich - aus der Perspektive der Emanzipation - bei diesen Bedürfnissen um durch die Fremdbestimmung verursachte Maßlosigkeiten. Die menschlich vertretbaren Bedürfnisse existieren hier und heute, sind in den Übertreibungen enthalten und treten auch stellenweise in reiner Form auf.

Bei der Effektivierung der Verwaltung ist, ähnlich wie bei der elektronischen Technisierung, m.E. auch eine Tendenz zur Entmystifizierung und zur Handhabbar-Machung zu bemerken: zum einen durch eine Hinwendung der alternativen Bewegung zur Realität des bürgerlichen Staates mit all seinen Gesetzes- und Regelwerken und Datensammlungen und eine durch die Beschäftigung erworbene höhere Kenntnis, zum anderen durch die in bestimmten politischen Kämpfen (Hausbesetzer, Volkszählungs-Boycott, Friedensdemonstrationen u.a.) und im Alltag gemachten Erfahrungen der Änderbarkeit und Übertretbarkeit bzw. Vernachlässigbarkeit bestimmter Regeln und Gesetze. Das gesellschaftlich G e m a c h t e an ihnen wurde deutlicher.

Betrachten wir nun die treibhausmäßige Entwicklung der individuellen Bedürfnisse im Privatbereich, so ist, wie oben schon erwähnt, die Tatsache, daß die meisten Bedürfnisbefriedigungen, Gebrauchswerte, die Form bezahlbarer Waren annehmen, die andere Seite des Prozesses. Die eine Seite ist zunächst mal die, daß mit dem Konsum, mit der Verfügbarkeit vielfältiger Waren auf dem Markt (im ökonomischen Sinn) und mit der Steigerung des Konsums insgesamt bestimmte, auf die Gesellschaft bezogene Bedürfnisse der Individuen befriedigt werden. Da ist zum einen (ohne Anspruch auf Vollständigkeit) die Beruhigung, Angstfreiheit, welche die konstante materielle Versorgung bei normaler Marktlage darstellt, sodann das Bedürfnis nach Nicht-Tun, nach Passivität, das mit dieser Versorgung befriedigt wird. Zum dritten gibt es das Bedürfnis nach Abwechslung, das durch neue Waren, die der Markt heranträgt, bedient wird, zum vierten die Teilhabe an den Entwicklungen menschlichen Geistes in aller Welt, sei es dadurch, daß man ein japanisches Auto fährt oder dadurch, daß man via Fernsehen über Ereignisse in der Nähe und in der Ferne gleichermaßen unterrichtet wird - also das Gefühl, via Konsum Bewohner des "Welt-Dorfes" (McLUHAN) zu sein. Diese Bedürfnisse der materiellen Sicherheit, der Passivität, des thrills und der

4 Grundsätzlich, denn am Stil hat jeder was rumzumeckern.

polyglotten Zugehörigkeit ändern dadurch, daß die Initiatoren der Warenlieferungen zu geringen Teilen die Konsumenten selbst sind, vielmehr verkaufsinteressierte Kapitale, ihren Charakter: Die Beruhigung durch konstante Versorgung wird zu einem angstgetönten Versorgungsanspruch (- was passiert, wenn "die da draußen" nicht mehr liefern?), die entspannende Passivität wird zur erzwungenen Lähmung, die Lust an neuen Erfahrungen wird zu einem passiven Sich-stimulieren-Lassen, bei dem die Stärke des von außen zugeführten Reizes, sei es ein Horror-Film oder ein Rauschmittel, die Schwäche des durch Aktivität innerlich selbst erzeugten Reizes kompensieren muß. Die Teilhabe am Welt-Dorf wird zu einer Abhängigkeit von fremdbestimmten Produkten und Nachrichten. Versorgungsangst, Lähmung, äußerliche Stimulierung und Abhängigkeit sind die Übertreibungen. - Ich sage "Übertreibungen", was beinhaltet, daß es Übertreibungen der handelnden Menschen sind, daß sie sich diese schädlichen Maßlosigkeiten bewußt machen und sich bewußt dazu verhalten können. Im Gegensatz beispielsweise zu "Entgleitungen", was beinhalten würde, daß die Fremdbestimmung total und unentrinnbar wäre. Dem ist aber nicht so. Zu einem Herrschaftsverhältnis gehört immer auch der Sklave, der sich fragen kann, ob er es bleiben will.

Es gibt im Rahmen der kapitalistischen Vielfalt, Ungleichzeitigkeit und a-posteriori-Vermarktung durchaus Gebiete, auf denen selbstbestimmte Erfahrungen gemacht werden können, wo Aneignungen stattfinden können. Ich hatte oben als Beispiel die Jugendkultur-Bewegungen mit ihrer jeweiligen Musik genannt, ich kann hier nochmals die ganze Ökologie-Bewegung und die vielfältigen politischen, ökonomischen und kulturellen Initiativen des "alternativen" Spektrums nennen. Auch die Selbsterfahrungs-Bewegung, so sehr sie in weiten Teilen zum bloßen Geschäft verkommen ist, enthält Tendenzen der Selbstbestimmung: In Therapien, in Selbsterfahrungsgruppen können Menschen aus unserer Gesellschaft lernen, verinnerlichte Herrschaftsstrukturen, also Zwänge, Süchte, Depressionen, Selbstbestrafungen zunächst einmal wahrzunehmen, sie nicht mehr als naturgegeben und ununterscheidbar in ihre Persönlichkeit eingewoben anzusehen, und können u.U. durch Annahme der diesen Strukturen zugrunde liegenden individualhistorischen (meist kindlichen) Erfahrungen, Bedürfnisse und Verletzungen von den verunglückten Verarbeitungsweisen sich befreien. Es kann erfahren werden, daß die eigene Weltansicht vielleicht eine Illusion war, die aus der Projektion der ureigensten Erwartungen in die Gesellschaft, in die Welt entstanden ist. Es kann nüchterner, objektiver wahrgenommen und gedacht werden. In Meditationen und körperlichen Selbsterfahrungen können viele Menschen zum ersten Mal bestimmte körperliche Sensationen als mit Vorstellungen verknüpfte Gefühle und bestimmte Vorstellungen als mit Körpergefühlen verbunden wahrnehmen. In Therapien und an-

deren Selbsterfahrungen kann das vom Denken abgespaltene Körpererleben, können die Gefühle, die nur noch als Verkrampfungen, Schmerzen oder Krankheiten auftraten, vielleicht in die Persönlichkeit integriert werden. Erst eine solche Selbsterfahrung macht es m.E. vielen Menschen möglich, die eigene Unterdrückung und Beschränkung, aber auch die eigene Wut und Starrköpfigkeit zu spüren, sich damit als ein wirkliches Mitglied einer Klassengesellschaft mit Unterdrückungs- und Selbstunterdrückungs-Mechanismen zu fühlen und ähnliches bei anderen Menschen nachfühlen zu können, somit die Unterdrückung und Fremdbestimmung in unserer Gesellschaft auch erst real orten zu können⁵.

Die ganze postmoderne Vielfalt und Beliebigkeit im Privatbereich bedeutet nicht nur gesellschaftliche Ohnmacht und Auslieferung an die Konsum-Kapitale, bedeutet nicht nur haltloses, passives "Sich-stimulieren-Lassen", Indifferenz und Subjektlosigkeit, sondern bedeutet zugleich die Möglichkeit der wirklichen Subjekt-Findung für jedes Individuum. Es gibt keine, durch einen allgemeinen Zwang, eine Mode, eine "Bewegung vorgeschriebene Identifikation mehr. Alles ist möglich und kombinierbar. Keine einzelne Mode oder Ideologie ist mehr absolut und unrelativierbar, d.h., für das Individuum kann es nur noch darauf ankommen, s e i n e n Arbeitsbereich, s e i n e Hobbies, s e i n e Überzeugungen, s e i n e Beziehungsformen zu finden, also in einen freien Kontakt mit seiner Umwelt zu treten und das für sich Passende zu finden, selbstbestimmt zu werden. Die postmoderne "Explosion von Subjektivität" bietet in ihrer Vielfalt die Möglichkeit der Selbstbegegnung. Diese muß nicht naturnotwendig privat bleiben (wiewohl sie es meistens tut). Menschen, die sich selbst, ihre Geschichte, ihre Gefühle kennen, ihre Möglichkeiten und ihre Grenzen, sind m.E. leichter als andere fähig, die Umwelt, die gesellschaftliche Lage annähernd vorurteilsfrei, objektiv wahrzunehmen und realistisch, d.h. unter Kenntnis und Benutzung der realen inneren und äußeren Möglichkeiten zu handeln. Solidarität entsteht hier aus nüchtern wahrgenommener wirklicher gemeinsamer Betroffenheit, nicht aus ideell motiviertem Engagement (welches immer wieder im Kampf der Ideale gegeneinander endet). Die Selbsterfahrung in Gruppen, die Möglichkeit, bei einem selbstgewählten Engagement anderen Menschen zu begegnen, die dieses ebenso frei gewählt haben, lassen den einzelnen die Gefühle, Schwierigkeiten und Stärken der anderen wahrnehmen und akzeptieren. Es findet in den heterogenen

5 Eine emanzipative Gesellschaftsveränderung kann laut MARX (vgl. 1969, 6) nur gelingen als Einheit der Änderung der Umstände und der Selbstveränderung. Letztere wurde bis dato in den einschlägigen Bemühungen sehr vernachlässigt. Andererseits ist mir klar, daß ich nur von den emanzipativen M ö g l i c h k e i t e n sprechen kann, die in der Selbsterfahrungsbewegung stecken und die von den meisten, die im "personal growth"-Motiv stecken bleiben, nicht wahrgenommen werden können.

"alternativen" Kreisen unhierarchische Kommunikation statt. Es kann - in beschränktem Umfang - die Erfahrung herrschaftsfreier Gesellschaftlichkeit gemacht werden. Viele Menschen entfalten in den vielfältigen ökonomischen, politischen, ökologischen und psychologischen Initiativen eine eigene Aktivität, die den Rahmen der üblichen Betätigungen im Privatbereich, die politische Wirkungslosigkeit verläßt, ohne in sinnenferne Parteipolitik zu verfallen. Dort, wo die Aktivität im privaten Rahmen verbleibt, verläßt sie zumindest den Zwanghaft passiven Warenkonsum.

Zusammengefaßt: Im vertechnisierten Arbeitsbereich, in der bürokratisierten Öffentlichkeit, im postmodernen Freizeitbereich wird nicht nur subjektive Tätigkeit eingeschränkt, wird nicht nur manipuliert und ersatzbefriedigt, sondern es werden nach wie vor individuell und gesellschaftlich legitime Bedürfnisse befriedigt, und darüber hinaus sind in jedem Bereich emanzipative Tendenzen zu entdecken. In jedem Detail des realen Lebens stecken hier und heute realistische Möglichkeiten der Entfaltung von Subjektivität. Die tatsächliche Emanzipation - in wie kleinen Stücken auch immer - hängt von der handelnden Verwirklichung, von der Aneignung dieser Möglichkeiten ab. Sie ist keine Frage einer "Umwertung" der Realität, eines "anderen Gesichtspunktes", etwa dessen, die gesellschaftliche Wirklichkeit nun positiv zu sehen ("positive thinking"). - Die Fremdbestimmung in ihren gesellschafts- und menschenprägenden und teilweise -vernichtenden Auswirkungen kann nur nüchtern wahrgenommen werden. Die Veränderung kann nur das handelnde Ansetzen an diesen wahrgenommenen Wirklichkeiten sein.

Zur nüchternen Wahrnehmung ist aber auch noch etwas zu sagen: Wenn emanzipatives Denken dem Ziel dienen will, "alle Verhältnisse umzuwerfen, in denen der Mensch ein erniedrigtes, ein verlassenenes, ein verächtliches Wesen ist" (MARX) - wozu auch gehört, daß er selbst seine Gesundheit kurz- und langfristig ruiniert, daß er sich das Land und die Nahrung für seine Rekreation verdirbt, seine Nachkommenschaft schädigt -, dann reicht es nicht aus, aus der Wirklichkeit nur die negative Dialektik herauszuanalysieren, auf die Herrschaftsstrukturen, die psychische Selbst-Unterdrückung, die Legitimationsideologien immer wieder hinzuweisen. Bloße Kritik entmutigt. Die Wahrnehmung und Darstellung der positiven, erhaltenswerten Seiten dieser Gesellschaft gehört genauso zum emanzipativen Denken wie die Kritik und - was fast das Wichtigste ist und sich erst aus diesen b e i d e n Seiten ergibt: - wie das Herausfinden von Ansatzpunkten und Richtungen der Veränderung zum Besseren.

Da die bloße Kritik die historischen Unhintergebarkeiten der bürgerlichen Gesellschaft und die Partikel und Ansätze emanzipatorischer Realität nicht auch schildert, stellt sie die gesellschaftliche Wirklichkeit einseitig und daher falsch dar. In sich ist eine solche kritische Theorie durchaus logisch. Ihre eigenen Antrittsbedingungen sind ja die, alle Faktoren, die die klare Sicht der negativen Seiten der Gesellschaft behindern, auszuschließen. Der Fehler liegt darin, die Theorie eines Teils der Wirklichkeit dann für das Bild der ganzen Wirklichkeit zu halten. Gipfelpunkt ist der idealistische Satz ADORNOs, es könne kein richtiges Leben im falschen geben. Idealistisch nicht nur, weil er einer Verwechslung von Theorie und Wirklichkeit entspringt, sondern auch, weil er das praktische Leben geringschätzt: Das "richtige" Leben in einem umfassenden praktischen Entfremdungszusammenhang kann ja dann nur noch im Kopf, in einem theoretischen Entwurf existieren - die Gesellschaft kann nur als ganze und auf einmal zum Richtigen hin verändert werden - Teile, einen langen historischen Prozeß gibt es nicht. Dieses egozentrische Kleben am eigenen theoretischen Ansatz, diese Verwechslung mit der ganzen Realität, steht einer emanzipativen Orientierung entgegen.

Wissenschaft kann nie das Ganze mit seinen unendlichen Facetten und Spontanitäten "widerspiegeln", sondern immer nur bestimmte Teile herausanalysieren (durchaus auch Grundstrukturen) und für diese Teile Gesetze konstruieren. Selbst eine materialistische Gesamtwissenschaft, die alle heute separaten Wissenschaften zu Teilen einer "Wissenschaft vom Menschen im Umgang mit der Natur und sich selbst" zusammenfassen würde, wäre immer noch Wissenschaft im Sinne der Rationalität im Gegensatz zur unmittelbaren, vielfältig-einheitlichen sinnlichen Erfahrung. Jede einzelne Wissenschaft ist eine gesellschaftliche Bearbeitung, Handhabbar-Machung eines bestimmten Problems oder Materials. Ihr Ergebnis sind menschliche Fertigkeiten und sachliche Instrumente zum Umgang mit diesem Material. Als diese Arbeit sollte sie sich auch begreifen. Emanzipative Wissenschaft hat die menschliche innersoziale Befreiung als Problem, als Tätigkeitsfeld. Kritische Wissenschaft, buchstäblich genommen, hätte die bloße Kritik des Bestehenden, das Herausfinden von Fremdbestimmung und Selbstunterdrückung zum Thema. Wozu das allein dienen soll, außer einem geistigen Masochismus als Selbstzweck oder einer selbstgefälligen und letztlich in der Tat anpaßlerischen akademischen Radikalität, ist nicht erklärlich. Kritik bekommt ihren Sinn dadurch, daß sie praktischer emanzipativer Veränderung dient, Teil von emanzipativer Wissenschaft ist. - Um hier nicht in begriffliche Beckmesserei zu verfallen: Wenn der Begriff der Kritik als eine umfassende Beurteilung des gegebenen Gesellschaftszustandes gefaßt wird und

nicht als zwanghafte Konzentration auf das Negative, als "Verriß" oder Anklage, deckt er sich m.E. auf dem Gebiet der Wissenschaft wieder mit dem der Emanzipation.

Im Gegensatz zur einseitigen Kritik muß eine nüchterne Beurteilung der gesellschaftlichen Situation bei der Feststellung der historischen Ambitendenz bleiben, das gleichzeitige Vorhandensein befreiender und unterdrückender Entwicklungen konstatieren (mit der immer gegebenen Möglichkeit des Absturzes oder Abrutschens in eine Katastrophe). Die quantitative Überlegenheit der sozialen und innerpersönlichen Unterdrückungstendenzen steht in einer wesentlich gemäß den Selbststeuerungsmechanismen von Kapitalen organisierten Gesellschaft (die also nicht wesentlich nach den sinnlichen Eigeninteressen aller Menschen demokratisch bestimmt ist) außer Frage. Wer hätte etwas anderes erwartet? Wichtig ist, daß die emanzipativen Ansätze, wie klein auch immer sie sein mögen, überall, in jedem Detail bürgerlichen Lebens existieren - wirklich und nicht nur im Kopf. Einer emanzipativen Arbeit im Privatleben, im Beruf, in der Öffentlichkeit bleibt m.E. nichts anderes, als an diesen historisch gegebenen Realitäten weiterzuarbeiten (Arbeit nicht im Sinne des unlustvollen Erledigens eines Auftrages, sondern im umfassenden Sinn einer bewußten tätigen Veränderung verstanden) und kreativ, jede/r in seinem/ihrem Bereich, nach seinen/ihren Fähigkeiten Neues zu entwickeln, Lücken für die Selbstbetätigung zu entdecken, Technik umzufunktionieren, Bürokratien aufzuweichen und für sich selbst zu instrumentalisieren, sinnliche Interessen in die Politik zu tragen, an der Selbst-Bewußtwerdung zu arbeiten, anderen dabei zu helfen usw. Es gilt, die im Abhängigkeitsverhältnis übermächtig gewordenen eigenen Bedürfnisse in die eigene Verantwortung zu nehmen, die bequeme Fremdüberlassung und ihren illusorischen Charakter zu erkennen, die in den Überlassungs-Bedürfnissen enthaltenen individuell und gesellschaftlich befriedigenden und unschädlichen Bedürfnisse zu erkennen und sozial (durch gegenseitige Anerkennung, Gruppenbildung etc.) zu verstärken, die Produktion und Politik entsprechend zu gestalten. - Auf die private Subjektivität, den Selbsterfahrungsbereich bezogen: Emanzipatorische Zielsetzung führt über die Beschränkung üblicher Therapien und angelehnter Verfahren samt der dazugehörigen Theorien auf das Individuum und die Privatsphäre hinaus⁶. Aus der irrelevanten, da privat eingeschlossenen Persönlichkeit (therapeutisch gesprochen: aus der unbewußten, da privat eingeschlossenen Neurose) wird das bewußte, das veröffentlichte Verhalten zu den eigenen Bedürfnissen, die damit sozial abstimmbar werden. Die Fähigkeit,

⁶ Eine Beschreibung dieser Beschränkung bei NOGALA (1987).

die tieferen Gefühle und die letztlich einfachen sinnlichen Bedürfnisse bewußt zu formulieren, sollte nicht mehr nur einer betuchten Ober- und Mittelschicht vorbehalten bleiben und auch nicht mehr in der Hermetik des privaten Individuums, der privaten Familie, des privaten Freundeskreises, der privaten Selbsterfahrungsgruppe stagnieren, sondern als Selbstbewußtsein zur Interessenformulierung und Gruppenformierung im gesellschaftlichen Raum benutzt werden.

LITERATUR:

GREIFF, Bodo v./KÖNIG, Helmut: Zur politischen Philosophie der Subjektivität, Leviathan 1/1987, Opladen

MARX, Karl: Thesen über Feuerbach. In: MARX-ENGELS-Werke, Bd. 3, Berlin 1969

NOGALA, Detlef: Humanistische Psychologie (HUPS) als Anleitung zur Identitätsarbeit. Zerstörung politischen Denkens durch das therapeutische Paradigma, Psychologie und Gesellschaftskritik 41, Oldenburg 1987

VOIGTEL, Roland: Die Gefühle der Bildzeitung, Psychologie und Gesellschaftskritik 37, Oldenburg 1986

Roland Voigtel
Martin-Luther-Str. 15
1000 Berlin 30

... ist dies
das Ende von Rico,
1 Jahr ohne
P&G ?



**Leute,
spendet für
Knast-Abo's!**

Spenden bitte an den Verein
Initiative kritischer Psychologinnen und Psychologen e.V.
Bürgerbuschweg 47, 2900 Oldenburg, Tel. 0441/64126 und 508841
Volksbank Oldenburg eG., BLZ 280 900 45, Kto.-Nr. 28 160 3; Stichwort: Knast-Abo. Jede Spende
ist steuerlich absetzbar, also bei der Überweisung Name und Adresse nicht vergessen. Danke!